

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 34 (1947)
Heft: 8: Aargauer Sondernummer II

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Missionsausstellung in Luzern (Sept.), die von allen missionierenden katholischen Gemeinschaften der Schweiz beschickt wird. (Vgl. Lehrertagungen unter Mitteilungen.)
Nn.

Solch erfreuliche Mitteilungen sollten recht oft eingehen

»... Ich habe nun an der gestrigen Konferenz unserer Geistlichen die »Schweizer Schule« warm empfohlen und die Mitbrüder aufgefordert, sich selbst zum Abonnement anzumelden und noch einige weitere Adressen anzugeben...«

Mitgeteilt von zgz.

Aus Zeitschriften:

Eine wichtige Frage der Schweizergeschichte — Sonderbund und Sonderbundskrieg um 1847 — war bisher eine leidenschaftliche Parteienfrage. Soeben gab nun die ausgezeichnete, immer aktuelle kath. Kulturzeitschrift, *Schweizer Rundschau* (Benziger, Einsiedeln) eine reiche Sondernummer mit 14 wesentlichen Beiträgen über jene Sonderbundsperiode heraus.

Jeder Lehrer und jede Lehrerin, die an der Oberstufe der Volksschule und an der Mittelschule über diese Periode zu sprechen haben, finden hier auf Grund der neuesten Forschungen eine objektive, reichhaltige Darstellung jener Zeitvorgänge. (Juli-August / Sonderheft mit 155 Seiten, Fr. 4.50.)
Nn.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Schwyz. Im Missionshaus Bethlehem in Immensee errangen sich 14 Maturanden die Reifeprüfung. Einer erreichte sein Ziel nicht. Das Christkönigs-Kolleg in Nuolen am Zürichsee schickte einen Kandidaten ins Feuer, der sich die kantonale Matura erwarb. Die Stiftsschule in Einsiedeln zählte 25 Anwärter in der Abteilung nach Typus A (Latein und Griechisch) und 10 in Typus B (ohne Griechisch, aber mit einer zweiten Fremdsprache). Einer blieb auf der Strecke. Das Kollegium Maria Hilf in Schwyz stellte wie gewöhnlich den Hauptharst mit 20 nach Typus A, 22 nach Typus B, 30 in Typus C (technische Matura) und 11 Prüflingen in der Handelsmatura. 2 Studenten konnten nicht als reif erklärt werden. 22 angehenden Kaufleuten wurde das kantonale Handelsdiplom übergeben.

Das Töchterinstitut Theresianum in Ingenbohl schickte 3 Töchter mit Erfolg in die Matura nach Typus B.

Lehrpatente wurden ausgestellt für 6 Primar- und 3 Sekundarlehrer im Seminar in Rickenbach, 8 Primarlehrerinnen, eine Sekundarlehrerin, 5 Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, 5 Kindergärtnerinnen, eine Fürsorge-Erzieherin und 9 Sprachendiplome im Lehrerinnenseminar in Ingenbohl.

Schwyz. Herr Lehrer Anton Fontanive wurde von der Gemeinde Balterswil (Thurgau) einstimmig an die Knabenoberschule gewählt. Seit vier Jahren widmete der junge Lehrer seine Arbeitskraft einer Knabenklasse in Küssnacht a. R. Nur ungern lässt man den eifrigen, strebsamen Lehrer ziehen.
S.

Schwyz. Sektion Einsiedeln-Höfe. Die Mitglieder unseres Vereins trafen sich am Nachmittag des 26. Juni in der »Frohen Aussicht« zu Feusisberg, am Abhang des Etzels. Das tiefschürfende Referat von Kollege Dr. phil. Placidus Sialm, Sekundarlehrer, Wollerau, über »Die Schwyzer Schule um die Wende des 18. Jahrhunderts« erhellte die Schul- und Lo-

kalgeschichte unseres Kantons während stürmischer Zeiten. Aus verderbenden Gedanken der sog. Aufklärung folgten für Frankreich die Wirren der blutheischenden Revolution, für die Schweiz der Einfall der Franzosenheere mit allem Ungemach des Krieges und der Besetzung. Eine Kollaborations-Regierung verfügte in unseren Landen auch in Schulfragen. Sie entwarf grosse Pläne, erreichte aber nicht viel Positives. Gross ragen aus den führenden Schulmännern jener Tage der Unsicherheit die ideenreichen und kraftvollen Persönlichkeiten der zwei Einsiedler Patres: P. Isidor Moser, Pfarrherr zu Freienbach und im Finstern Wald, und P. Konrad Tanner, nachmaliger Abt. Sonst aber stand es um das Schulwesen nicht gut. Bescheiden, ja unhygienisch waren die meisten Schulräume, gering die Anforderungen an Schulmeister und Schüler, fehlend die nötigsten Lehrmittel, unsozial die Entlöhnungen in Geld oder Naturalien an die Lehrerschaft. Ein Vergleich mit der Gegenwart regt an oder gar auf. — Kollegialer Applaus dankte dem vorbildlichen Referenten für seine mit köstlichem Humor gespickte Darstellung des Schulwesens vor bald 150 Jahren.

Diskussion und weitere Traktanden boten erfreuliche, neue Gesichtspunkte zum Thema und zu andern Schulfragen.

Zum Schluss erfreute uns der frühere Inspektor, H. H. P. Thieland Kälin, Pfarrer zu Feusisberg, mit seinen kunstgeschichtlich wertvollen Erläuterungen zum Bau und zur glücklichen Renovation seines Gotteshauses. Mit grosser Kunsterkenntnis und sichtlicher Liebe zu seinem bedeutenden Werk schilderte er uns die barocken Schönheiten der sehenswerten Landkirche. Besonders machte er uns aufmerksam auf die Freskengemälde der Brüder Mesmer, die Christus als das wahre Licht der Welt zeigen. Dass Rousseau und Voltaire in einem Fresko wenige Jahre nach ihrem Tode abschreckend verewigt wurden, dürfte einzigartig im Schwe-

zerland sein. Für den einen oder andern Kollegen mag es der Anreiz sein, dem Kurort Feusisberg mit seiner stilreinen Pfarrkirche und der umfassenden Aussicht aufs Zürichseegebiet gelegentlich einen lehrreichen Besuch zu widmen.

Saul.

Ob- u. Nidwalden. Lehrerkonferenz. Die Lehrer und Lehrerinnen von Ob- und Nidwalden finden sich alljährlich einmal zu einer gemeinsamen Konferenz in einer ihrer Metropolen zusammen. Diesmal verlegten wir die Tagung an die blauen Gestade des Vierwaldstättersees, in die Halbstadt Buochs.

Wenn Lehrer beieinanderstehen, so reden sie wohl überall von ihren Schulstübensorgen. Dies gehört zum Tagesgespräch wie das Wetter zum bäuerlichen Tischgebet. Nebenbei interessiert man sich natürlich auch um das körperlich-seelische Wohlergehen des einzelnen und freut sich im zweiten Teil der Tagung am kühlen Trunk und an der Bruderschaft der Schulmeisterzunft.

Die diesjährige Tagung, durchgeführt vom Lehrerverein Nidwalden, darf nun aber doch den Ruhm für sich beanspruchen, ein sehr hohes geistiges Niveau bewiesen zu haben. Dies verdankt sie mehreren glücklichen Umständen. — In kleinen und kleinsten Konferenzen spürten wir deutlich heraus, wo uns alle der Schuh drückt, und woran unsere »Länderschulen« am meisten kranken: an der deutschen Sprache, der Muttersprache. Wer in unsern Schulstüben drin steht und sieht, dass unser Hochdeutsch für den Schüler beinahe eine Fremdsprache bedeutet, der versteht, dass wir das Thema für den »geschäftlichen« Teil unserer Konferenz aus dem muttersprachlichen Unterricht wählten. Zugleich schwebte uns stets das erzieherische Moment für die Schule vor Augen, sodass wir bald den Titel des Programms fanden: »Muttersprachlicher Unterricht im Dienste der Erziehung«. Es blieb noch die Frage nach dem Referenten offen. Doch stellte dieses Problem keine Schwierigkeiten. Der Ruf guter Lehrer verbreitete sich rasch, besonders wenn sie die Frucht ihrer Arbeit in vorzüglichen Büchern weiterschenken. So stiessen wir bald auf den Namen Jakob Kübler, Uebungslehrer am Seminar Schaffhausen.

Dass Herr Kübler uns etwas Gediegenes bieten würde, war uns zum voraus klar. Aber er schenkte uns mehr als das. In seinem für uns Unterwaldner eigens zugeschnittenen Referat und in seiner Musterlektion mit einer 6. Klasse zeigte er uns vor allem die Schönheit unserer Sprache und erwärmt, nein, entflammte er uns mit seinen Worten und mit der Wärme seiner Erzieherpersönlichkeit für die deutsche Sprache, für die Muttersprache.

»Muttersprache ist Seele«, sagte er. Und unser Schuldeutsch — welch hässlicher Ausdruck — »unser muttersprachlicher Unterricht soll Mutterersatz sein, nicht an bestimmte Stunden und Regeln gebunden«, sondern abgelauscht dem Munde unserer innigst geliebten Mut-

ter, die uns nicht nur sprechen, sondern durch ihre Worte auch singen, jauchzen, jubeln, weinen, klagen lehrt. — Wie muss doch auf diese Weise unser Deutschunterricht lebendig werden, ein Quell der Freude für unsere Kinder, selbst wenn's manchmal harte Denkarbeit kostet, wie uns das Lehrervater Kübler mit den Schülern von Buochs zeigte. So ist eben Küblers Grammatik auch keine trockene und den Schülern verhasste Regeldrescherei, sondern sie wird zur freudespendingen Wortkunde, die dem Kinde den reichen Schatz unserer Muttersprache vermittelt und ihn zum Besitz werden lässt.

Den gemütlichen Nachmittag, der mit gediegenen Gesangsvorträgen der Buochser Schuljugend unter Leitung von Kollege J. Roshardt verschönert wurde, zu beschreiben, möchte ich hier unterlassen. Wir alle spürten und spüren ihn heute noch, den lebenspendenden Geist von Herrn Seminarlehrer Kübler. — er.

Obwalden. Aus dem Erziehungsrat haben zwei verdiente Mitglieder ihren Rücktritt genommen. Es sind dies Herr alt-Ständerat Dr. W. Amstalden, Sarnen, der den Rat in seiner letzten Amts dauer mit grosser Umsicht und Tüchtigkeit präsidierte und sich um das Schul- und Erziehungswesen im Kanton sehr verdient machte, und Herr Josef Ettlin, Kerns, der dem Erziehungsrat während 28 Jahren angehörte und ihm seine reiche und praktische Erfahrung zur Verfügung stellte. Beiden Herren gebührt für ihre pflichtgetreue, stets auf den gesunden und zeitgemässen Fortschritt des Schulwesens bedachte Arbeit der beste Dank.

An ihre Stelle wählte der Kantonsrat die Herren Ständerat Ludwig von Moos, Sachseln, und Gemeindeschreiber Albert Windlin, ehemals aktiver Lehrer, Kerns, und zum neuen Präsidenten Herrn Dr. J. Hess, Kantonsrat, Engelberg. Dem Rat obliegt als nächste wichtige Aufgabe die Durchführung des neuen Schulgesetzes, was ihm reidet, aber auch dankbare Arbeit bringen wird. Wir wünschen ihm viel Glück dazu. B.

Nidwalden. Wir Lehrer der Urkantone lesen oft mit gemischten Gefühlen die Mitteilungen »aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen«. Der Gründe hiefür sind gar manche.

Am meisten plagen auch uns die täglichen Sorgen und der Blick ins leere Portemonnaie. Wenn wir in der »Schweizer Schule« all die neuen Besoldungsregulative studieren, und uns die manchmal fast »astronomisch« erscheinenden Zahlen der Minimallöhne, Zulagen etc. entgegenstarren, dann möchten wir leicht missmutig werden. Bisweilen durchbricht aber doch die Sonne den dichten Nebel im Tal der Engelbergeraa.

Am letzten Aprilsonntag beschloss das Nidwaldner Volk an der Landsgemeinde die Einführung des obligatorischen 7. Schuljahres für Knaben und Mädchen. An und für sich nichts Aussergewöhnliches! Ein »Aeusserer«

möchte eher staunen, dass man überhaupt noch derartige Vorlagen im heutigen fortgeschrittenen Zeitalter dem Volke zur Abstimmung unterbreiten muss. Uns »Einheimische« aber liess dieser Tag wieder froher aufatmen und mutiger werden, als wir sahen, mit welch überraschendem Mehr das neue Schulgesetz und damit die 7. Klasse angenommen wurde. Das Volk zeigte Aufgeschlossenheit und Mut und Sinn für die Aufgaben einer neuen Zeit und stärkte den Rücken unserer nur zu furchtsamen Männer auf den Ratsherrensesseln.

Ganz besonders bewies dies auch der Schulgemeindesonntag vom 15. Juni in Stans. Als erste Gemeinde Nidwaldens regelte sie das bisherige unbefriedigende Lohnverhältnis der Primarlehrer. Ohne Diskussion und ohne Opposition nahmen die Stimmbürger das folgende Lohnregulativ an: Grundgehalt: Fr. 6000.—, Dienstalterszulage vom 25. Altersjahr an: Fr. 100.— bis zum Maximum von Fr. 1300.—, Teuerungszulage: 20 % = Fr. 1460.—, Kinderzulage: Fr. 200.— pro Kind.

Wir danken an dieser Stelle der Schulbehörde und den aufgeschlossenen Stimmbürgern von Stans für das soziale Verständnis uns Lehrern gegenüber und wünschen nur, dass nun endlich auch die übrigen Gemeinden Nidwaldens die gleiche Gesinnung zeigen und den gleichen Mut aufbringen, ihre Lehrer standes- und zeitgemäß zu besolden.

Von der gleichen Hoffnung beseelt sind die Sekundarlehrer, die mit ihren »privaten« Sekundarschulen zum mindesten auf dieselbe Stufe gestellt zu werden wünschen wie ihre Kollegen »untendran« ... er.

Luzern. Sektion Sursee. Unsere Sektion hat den Hinscheid eines lieben Kollegen zu beklagen. Wohlgemut kam unser liebe Hans Hess, St. Erhard, von der Heiligsprechung unseres ersten Schweizer Heiligen zurück. Und schon wenige Tage darauf stand der sonst nie Kranke vor dem Richterstuhle Gottes.

Seine Lehrtätigkeit begann der Dahingegangene an der Gesamtschule in Tann. Im Jahre 1915 wurde er an die Gesamtschule St. Erhard, seinem Heimatdorf, gewählt. Hier wirkte er, bis ihn der grosse Erzieher abberief, also volle 32 Jahre. Sein Pfarrer und ehemalige Inspektor gab ihm das Zeugnis: Er war der geborene Schulmann, reich begabt, tüchtig in seinem Berufe, tief religiös veranlagt.

Kollege Hans Hess war ein Original, weltgewandt und doch ein Sonderling. Mehrmals besuchte er die Heilige Stadt. Ferien ohne eine Reise in den schönen Tessin, ins Engadin oder Welschland schienen für ihn fast undenkbar. Ueberall fand er Anschluss, nur nicht — beim holden Geschlechte; er blieb ein Junggeselle. Noch sonderbarer! Kollege Hans Hess sprach neben seiner Muttersprache, die er meisterhaft beherrschte, geläufig französisch und italienisch und unterrichtete — an einer einfachen Gesamtschule.

Mit Kollege Hans Hess hat die Gemeinde Knutwil einen pflichtbewussten Lehrer und Erzieher, wir aber einen lieben Kameraden verloren. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

An die verwaiste Schule von St. Erhard bestimmte der h. Erziehungsrat Fr. Knüsel von Eschenbach als Verweserin. Wir wünschen ihr Gottes Segen und reichen Erfolg.

Die Diskussionsstunde unserer Sektion vom 26. Juni 1947 im Erziehungsheim St. Georg war leider schwach besucht. Dafür erlebten die wenigen Besucher zwei ausserordentlich lehrreiche Stunden. Ehrw. Bruder Alphons Frantz, Direktor des Heimes, ein Künstler der Praxis, liess uns einen tiefen Blick in die Seele des fehlentwickelten Jungen werfen und beantwortete nebst vielen andern Fragen die eine grosse: Will der Junge überhaupt erzogen werden? Es würde zu weit führen, die Frage hier zu beantworten. Ein feines Zobig, vom Heim gespendet, beschloss die zweistündige Diskussion. Daran schloss sich eine zwanglose Besichtigung des ganzen Heimes. Wir danken dem Hrn. Direktor wie auch dem ganzen Heime für den praktisch-lehrreichen Nachmittag.

Die Wahl des Sektionspräsidenten zum Kantonapräsidenten bedingt seinen Rücktritt als »Vorsteher« der Sektion. Die lieben Kollegen mögen sich jetzt schon mit der Wahl eines neuen Präsidenten befassen, um der Sektion eine tüchtige Leitung zu sichern.

Korr.

Freiburg. In seiner Sitzung vom 29. Juli 1947 genehmigte der Staatsrat mit speziellem Dank für die langjährigen und ausgezeichneten Dienste den Rücktritt des hochw. Herrn Chorherrn Alois Schuwey als Inspektor des 3. Kreises. — Während 35 Jahren hat hochw. Herr Schuwey für die Erziehung und den Unterricht unserer Jugend grosse Arbeit geleistet. Der 3. Kreis ist der grösste des Kantons Freiburg; er umfasst über 100 Schulen und Anstalten. Hochw. Herr Inspektor Schuwey wusste das gute Neue mit dem bewährten Alten harmonisch zu verbinden. Die Lehrerschaft verehrte ihn als ihren geistigen Führer, der seine Ruhe und Würde nie verlor. Seine Hauptaufgabe galt der Erziehung der Jugend; er war ein Kinderfreund im wahrsten Sinne des Wortes. Mit Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit, Geduld und Liebe versah er sein Amt. Er besass das Vertrauen der Behörden und der Lehrerschaft in hohem Masse. Mutig trat er immer und überall auch für die materielle Besserstellung der Lehrerschaft ein. Während zwei Weltkriegen und durch Umbruchszeiten hat er das Schulschiff zielsicher geleitet und seine ganze Kraft in den Dienst der Schule gestellt. Wir wünschen ihm einen glücklichen Lebensabend voll Sonnenschein. (Diesen Wünschen schliesst sich die Schriftleitung mit Freude an, voll Anerkennung der grossen Verdienste von H. H.

Schulinspektor Schuwey um Schule, Erziehungsfragen und Lehrerschaft, und voll Dank für die Arbeit für unsere »Schweizer Schule.«)

Als Nachfolger im Inspektorat berief der Staatsrat in der gleichen Sitzung den hochw. Herrn Dr. phil. Johann Scherwepy, bisher Professor am Kollegium St. Michel und am Lehrerseminar.

Die Lehrerkonferenz des 3. Kreises fand diesen Sommer in der engen Heimat des hochw. Hrn. Inspektors Schuwey, in Jaun, statt. In ihrem Mittelpunkt stand ein Referat mit Lichtbildern von Hrn. O. Büchi, über: Naturschutz in der Schweiz und im Kanton Freiburg.

Das Lehrerseminar, das sich seit seiner Wiedereröffnung im Juli 1943 in Freiburg befindet, schloss am 12. Juli sein Schuljahr 1946/47 ab. Es zählte auf Jahresende 10 französische und 7 deutsche Schüler in der Abschlussklasse und 14 französische und 8 deutsche Schüler in der 2. Klasse. Alle deutschsprechenden Schüler der Abschlussklasse erhielten das Lehrfähigkeitszeugnis.

E. F.

Baselland. (Korr.) Teuerungszulagen. Die von den Beamtenverbänden neugeforderten Teuerungszulagen fanden beim Landrat anlässlich seiner letzten Sitzung der Legislaturperiode vom 23. Juni, wenn nicht einstimmig, doch Gnade. Diese werden nun ab 1. Mai den vollen Teuerungsausgleich erbringen und wurden wie folgt gutgeheissen: a) eine Grundzulage von 46 % auf dem Bruttomonatsgehalt; b) eine Kopfquote an Verheiratete bis 300 Fr. Monats-Grundlohn mit 40 Fr., von 301—400 Franken mit 35 Fr., von 401—500 Fr. mit 30 Fr., von 501—600 Fr. mit 20 Fr. und von 601—700 Fr. mit 10 Franken pro Monat; c) eine Kinderzulage von 15 Fr. pro Monat für jedes Kind unter 18 Jahren. Obgenannte Teuerungszulagen sollen bei Verheirateten ohne Kinder 55 Prozent des Monatsgrundlohnes nicht übersteigen, bei Verheirateten mit Kindern nicht mehr als 60 Prozent betragen. An die Rentenbezüger von Versicherungskassen werden bis 3000 Fr. Gesamteinkommen 70 Fr. per Monat, von 3—4000 Fr. 60 Fr., von 4—5000 Fr. 50 Fr. und von 5—6000 Fr. 40 Fr. per Monat ausgerichtet.

Am vergangenen Kantonalgesangfest beider Basel (28./29. Juni) in Basel durften drei Lehrerkollegen unserer Gesinnung mit ihren Chören für sehr gute Leistungen ein verdientes Lob entgegennehmen. Es sind dies die Lehrer Hans Bunschi mit dem Männerchor Reinach, Alois Gschwind mit Frauendorch und Männerchor Bubendorf und Armand Vogt mit dem Gesangverein Schönenbuch. Wir gratulieren herzlich!

E.

St. Gallen: Katholischer Lehrerverein. Die Mitglieder der Sektion Fürstenland wurden auf Samstag, 5. Juli, zur ordentlichen Hauptversammlung nach Gossau eingeladen, allwo Lehrer Pelagius Keller

von Frauenfeld mit seinem Referat über das Thema: Zur Pädagogik der Freude eine recht erbauliche Weihestunde hielt. Des erfahrenen Erziehers herzliche Worte vermochten tief hineinzünden und zu neuem Willen anzuspornen, in den Kinderherzen die echte Freude zu wecken und zu hegen. Denn eins ist sicher: Gibt es noch etwas Wertvolleres als eine fröhlgemute, sonnige Schulstube im Bereich der Jugendbildung, die nicht zu dick von Wissenskram, Eigendunkel und hetzender Welt-Treiberei verpestet ist, wo ein gütiges Lehrerwort zum einzelnen mehr bewirkt, als ein dauerndes Donnern und Poltern vor der ganzen Klasse? Der Referent sprach dem Lehrer eine Doppelpflicht zu. Zu allererst hat er sich selbst zur Freude und Ueberwindung seiner Launen zu erziehen, bevor er seine Schutzbefohlenen zu diesem Born hinführen will. Was heute allerorts fehlt, ist neben der Ehrfurcht und der Wahrheitsliebe die echte, innige und tiefe Freude, welche aus der Demut des Herzens entspringt. Ein Beweis hiefür ist die zu neuer Blüte aufwachsende Gier nach Festen aller Art, denen es schon heute an Sonntagen mangelt. Der Mensch rennt wie ein Tor nach Dingen, die klingen und singen, um seine Herzensunruhe mit hohler Freude zu beschwichtigen, und wird zum Unzufriedenen, wenn am Montag die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Und gerade in der werktäglichen Arbeit sieht Pelagius Keller die erste, tiefste Wurzel der echten Freude. Sie schafft inneres Zufriedensein, schützt vor Verdriesslichkeit und sittenlosem Ueberborsten. Zur Wert- und Hochschätzung vor jeder Arbeit anzueifern, ist des Lehrers edle Aufgabe. Dabei mag sich aber jeder Erzieher vergewissern, dass zu allem Geforderten auch eine Anerkennung gehört. Die Anerkennung der geringsten Leistung ist zum Wachstum eines frudig-konstanten Arbeitswillens beim Schüler ein wichtiger Faktor. In zweiter Linie hiess der Referent die Natur, der wir uns kindlich nahen sollen, die Jakobsleiter zur wahren Freude. Nur dürfen wir in dem Besprechen und Ziselieren des Einzelnen das schöne und grosse Staunen vor der Allmacht nicht verlieren. Es würde auch die Freude im Herzen zerstören. Erziehung zur Wahrheitsliebe und Dankbarkeit sind weitere Gesundbrunnen der echten Freude. Die Parabel vom verlorenen Sohn wird uns allezeit lehren, dass die alles verzeihende, grosse Liebe eines gütigen Herzens Unerhörtes auszurichten vermag. Und schliesslich nannte Keller die Kunst in Poesie, Prosa, Gesang und Bild einen nie auszuschöpfenden Quell der Freude. So lauschte man gern den ansprechenden Worten, die mit Beispielen aus dem praktischen Leben trefflich ergänzt waren. Passende Liedergaben, von Philemon Kalberer vorgetragen und J. Tschirky feinfühlend begleitet, umrahmten sinnvoll das beifällig aufgenommene Referat.

Die dem Vortrag vorangegangenen Verhandlungen wurden vom umsichtigen Präsidenten Karl Eigemann in Kürze erledigt. Zu zwei Rücktritten musste

Ersatz gefunden werden. Nach acht Jahren fleissiger Mitarbeit war aus der Kommission Frl. Marie Schöbi, Mörschwil, zurückgetreten. Sie wurde durch Frl. Marie Scherer, St. Gallen, ersetzt. Der ebenfalls scheiende Kassier Jakob Oefelin, welcher seit 1. März 1924 das Kassieramt mit pflichtbewusster Tüchtigkeit innehatte, wurde mit Applaus zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt und mit Blumen geehrt. Als neuer Kassier wird Paul Rohner, St. Gallen, die Funktionen des verdienten Vorgängers übernehmen.

P. B.

St. Gallen. Kantonaler Lehrerverein. (Mitg.) Aus den Verhandlungen des Vorstandes vom 14. und 28. Juni, 5. und 12. Juli.

Präsident Dürr verweist auf die im «Amtl. Schulblatt» vom 15. Juni veröffentlichte Mitteilung betr. den Vollzug des Fortbildungsschulgesetzes (Oktober 1947) und spricht zum Kreisschreiben der Erziehungskommission über die Ansetzung der Wohnungsentschädigung an die Lehrer.

Der Vorstand nimmt Kenntnis von der Antwort des Erziehungsdepartementes hinsichtlich der künftigen Ansetzung der Lehrerkonferenzen. Den Sektionspräsidenten werden sowohl die Eingabe des Vorstandes, wie auch die erwähnte Antwort bekanntgegeben.

Lehrplan. Der Präsident berichtet über die Eingabe des Vorstandes vom 19. April und über die vom Erziehungsdepartement auf den 2. Mai anberaumte Aussprache. Die vom Vorstand eingereichten Vorschläge und Wünsche sind mehrheitlich berücksichtigt worden. Als wichtigstes Ergebnis buchen wir die Tatsache, dass die dem Lehrplan beigegebenen Arbeitspläne als unverbindliche Arbeitspläne und der Lehrplan als solcher im Sinne eines Versuches für vier Jahre verbindlich erklärt wurden.

Lehrgehaltsgesetz. Die Festlegung des Gehaltsanspruches des Lehrers während des Militärdienstes bedingt eine gesetzliche Neuregelung. Der Vorstand KLV. gibt in einer Eingabe dem Erziehungsdepartement seine Stellungnahme bekannt.

Weiterbildung der st. gallischen Lehrerschaft. A. Naf orientiert über das Ergebnis seiner Rundfrage bei den Sektionspräsidenten (Spezialkonferenzen, Arbeitsgruppen und Arbeitsgemeinschaften) und skizzierte das weitere Vorgehen, worüber der Lehrerschaft im «Amtl. Schulblatt» rechtzeitig genaue Mitteilungen gemacht werden.

Tätigkeit in den Sektionen. Der Präsident gibt die seit Frühjahr erfolgten Mutationen in den Sektionsvorständen bekannt. Kassier Rutishauser teilt mit, dass seit Neujahr 34 Neu-Eintritte angemeldet wurden. Einer kleiner Zahl von Lehrkräften (auch vollbeschäftigte Arbeitslehrerinnen), die dem KLV. immer noch fernstehen, wird die Möglichkeit geboten, bis 31. Juli ihre Beitrittserklärung einzureichen. Nachher erfolgt Ver-

öffentlichung im kommenden Jahrbuch gemäss Beschluss der Delegiertenversammlung vom 29. März 1947.

Jahrbuch 1947. Sämtliche Vorarbeiten liegen vor; der Vorstand rechnet mit der Herausgabe bis Ende September.

Unterstützungen aus der Fürsorgekasse. Es werden die Unterstützungen für das 2. Halbjahr 1947 besprochen und festgesetzt.

Lehrersterbeverein. F. Grob berichtet über die Ende Mai stattgefundene Versammlung der Kantonalverwaltung. Nach 15jähriger Tätigkeit ist Präsident Schirmer Wilhelm, Gossau, aus gesundheitlichen Gründen, zurückgetreten. Seine Verdienste um die Wohlfahrt des Lehrersterbevereins des Kts. St. Gallen werden gebührend verdankt. Als neuer Zentralpräsident wurde gewählt Rissi Oskar, Lehrer in Niederuzwil (bisher Mitglied der Geschäftsprüfungskommission).

KLV. und AHV. Präsident Dürr gibt seiner grossen Freude Ausdruck über das prächtige Abstimmungsergebnis vom ersten Julisonntag. Durch die nun dringend gewordene Anpassung der neuen Renten an die neuen Gehaltsansätze (Revision der Versicherungskasse für die Volksschullehrer des Kts. St. Gallen) erwächst Behörden und Lehrerschaft eine neue und grosse Aufgabe.

Besondere Fälle. Präsident und Vorstandsmitglieder berichten über verschiedene bereits erledigte oder noch penante Fälle (Beratungen, Rechtsauskünfte, Interventionen bei Kollegen, Behörden usw.).

Mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt der Vorstand die Angelegenheit betr. Absetzung des Lehrers Juon Luzius, Balgach. Neben der persönlichen Seite der Angelegenheit verlangen auch die grundsätzlichen Erwägungen einlässliche Prüfung. Nach Abschluss aller Vorkehren wird der Vorstand die Lehrerschaft über den Fall und seine Erledigung eingehend orientieren. L.

St. Gallen. Sekundarlehrerkonferenz. Vor kurzem versammelte sich die st. gallische Sekundarlehrerschaft in grosser Zahl in Rorschach zu ihrer Jahressversammlung. Nach den geschäftlichen Traktanden sprach Erziehungsrat H. Müggler, Sekundarlehrer an der kath. Kantsrealschule St. Gallen, in prägnantem, sehr sorgfältig fundiertem Vortrag über »Grundsätzliches zu einem neuen Lehrplan für die Sekundarschule«. Dabei wurde die Wünschbarkeit einer Revision des heute gültigen Lehrplanes grundsätzlich bejaht. Diese soll vor allem im Sinne eines Abbaus der heute übergrossen Fülle an Stoff vor sich gehen und so Zeit und Raum schaffen für die viel wichtigere Vertiefung und gründliche Durcharbeitung. Während die Sekundarschule bis jetzt den einen Teil ihrer Aufgabe, nämlich die Vorbereitung auf höhere Schulen, im allgemeinen gut gelöst hat, dürfte der andere, mindestens ebenso wichtige, die Vorbereitung auf das praktische Leben, in Zukunft stärker betont werden; ein Weg dazu wäre etwa der

planmässige Einbau der Berufswahlvorbereitung in den Unterrichtsplan der Sekundarschule. Auch auf die besondern Bedürfnisse der Mädchenbildung wäre in vermehrtem Masse Rücksicht zu nehmen. Viel wichtiger aber als alles Wissen und Können ist die Charakterbildung, auf welche grösstes Gewicht zu legen ist. Dabei muss besonders eine enge Zusammenarbeit von Schule, Elternhaus und Kirche angestrebt werden.

Der schon beträchtlich vorgerückten Zeit wegen wurde beschlossen, die Diskussion, die angesichts der vielen aufgeworfenen Probleme sicher sehr in die Breite gegangen wäre, auf die Herbstkonferenzen zu verschieben.

Von den Verlagsgeschäften der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz ist Erfreuliches zu berichten. Das Lesebuch »Jugend und Leben« I erschien dieses Frühjahr in 13. Auflage, während der II. Teil auf Frühling 1948 neu herausgegeben wird. Auch das »Schweizerische Singbuch« Oberstufe, an dessen Verlag die Konferenz beteiligt ist, erfreut sich andauernd grosser Beliebtheit.

He.

St. Gallen. Merkwürdige Zusammenhänge werden offenbar, wenn man die Abstimmungsresultate über die AHV vergleicht mit den Resultaten der Abstimmung über das Lehrergehaltsgesetz vom Januar des laufenden Jahres. Acht st. gallische Gemeinden — von 91 — haben die AHV verworfen. Von diesen acht Gemeinden gehörten sieben vor einem halben Jahr zu jenen, die auch das Lehrergehaltsgesetz verworfen haben; und zwar merkwürdigerweise im allgemeinen mit ganz ähnlichem Verhältnis der Ja- und Neinstimmen. Konsequenter Egoismus der Tat!

*

Thurgau. Die Delegiertenversammlung des Kantonalen Lehrervereins vom 21. Juni genehmigte die Jahresberichte 1945 und 1946. Die Entschädigungen für den Vorstand wurden zeitgemäss angesetzt. Die grosse Arbeit des Präsidenten (W. Debrunner, Frauenfeld) wird künftig mit Fr. 1200.— im Jahr honoriert. Aktuar und Kassier erhalten je Fr. 350.—. Sodann wurde über den Feuerwehrdienst der Lehrer diskutiert. Nach altem Herkommen besteht hier keine Pflicht. Da jedoch die Verhältnisse sich gründlich änderten, soll erwogen werden, ob nicht auf die Befreiung vom genannten Dienst zu verzichten sei. Die Frage wurde zur Erörterung und Beschlussfassung an die lokalen Lehrervereine gewiesen.

Gleichen Tags fand in Weinfelden die Generalversammlung der Thurgauischen Lehrerstiftung statt. Wir entnehmen der Jahresrechnung, dass der Deckungsfonds auf Ende 1946 ein Vermögen von 3,62 Millionen Franken aufweist. Das Vermögen des Hilfsfonds beläuft sich auf Fr. 87 632.—, sodass der Gesamtvermögens-

bestand etwas über 3,7 Millionen ausmacht. Unter den Einnahmen finden wir als Beiträge: Staatsbeitrag Fr. 65 000.—, Gemeindebeiträge Fr. 40 800.—, persönliche Beiträge Fr. 119 171.—, Zusatzprämien Fr. 15 237.—, Nachzahlungen (von Neueingetretenen) Fr. 24 855.—. Die Zinsen machten Fr. 125 000.— aus. An Renten wurden ausbezahlt: 39 Invalidenrenten Fr. 54 560.—, 52 Altersrenten Fr. 91 561.—, 104 Witwenrenten Fr. 108 729.—, 8 Waisenrenten Fr. 2700.—. Der Aktivmitgliederbestand (Obligatorium!) beträgt 515, der Rentnerbestand 90. Die Wahlen zeitigten einen fühlbaren Wechsel in der Verwaltungskommission. Für die altershalber demissionierenden Kollegen Gremminger (Amriswil) und Lemmenmeyer (Frauenfeld) wurden Lehrer Eigenmann (Oberaach) und Lehrer Spühler (Stettfurt) gewählt, für den in die Redaktion der »Thurgauer Volkszeitung« berufenen Lehrer Böhi (Balterswil) Herr Koch (Fischingen). Nach 16jähriger Kassier- und 34jähriger Vorstandstätigkeit trat Sekundarlehrer Büchi (Bischofszell) zurück. Er wurde im Kassieramt durch Sekundarlehrer Howald (Kreuzlingen), bisher Vizepräsident, ersetzt. Als freies Mitglied wurde Sekundarlehrer Gimmi (Frauenfeld) in die Kommission berufen. Als Präsident amtet weiterhin Sekundarlehrer Bach (Romanshorn), der das Steuer seit 16 Jahren mit sicherer Hand führt. Einlässlich wurde an der Tagung die Frage »Lehrerstiftung und AHV« beraten. Über das Verhältnis entscheidet die Volksabstimmung. Bei positivem Ausgang wird raschestens eine definitive Regelung zu treffen sein.

Dem Jahresbericht 1946 des Thurg. Lehrlingspatronates entnehmen wir, dass die Institution wiederum sehr segensreich tätig war. An Stipendien wurden Fr. 36 250.— ausbezahlt. Finanziert wird die Kasse vom Staat, verschiedenen gemeinnützigen und wirtschaftlichen Organisationen und Vereinen, ferner von vielen Schul-, Orts-, Municipal-, Bürger- und Kirchgemeinden, endlich von einer Anzahl privater Firmen. Die örtlichen Patronate werden zur Hauptsache von Lehrern besorgt. Ing. Schläpfer (Arbon) leitet das Lehrlingspatronat mit viel Liebe, grossem Geschick und unermüdlicher Energie.

a. b.

Wallis. Annahme eines neuen Primarschulgesetzes. Der 21./22. Juni d. J. wird bestimmt als ein bemerkenswerter Tag in die Walliser Schulgeschichte eingehen, denn die Annahme des neuen Schulgesetzes ist zum mindesten der Ausgangspunkt für die Inangriffnahme einer Anzahl notwendiger Verbesserungen in unserm Schulwesen. Es hat bis zuletzt nicht an scharfer, z. T. unsachlicher Kritik an der neuen Vorlage gefehlt; vor allem haben ihr die Unterwalliser Jungradikalen den Kampf angesagt. Ihre Forderungen gingen sehr, sehr viel weiter als die Anträge des Staatsrates und des Grossen Rates und zeugten zum mindesten von einem erstaunlichen Mangel an Verständnis für

die Möglichkeiten und Bedürfnisse unseres Kantons auf dem Gebiete der Volksschule.

Wenn das Gesetz trotz dieser offenen Opposition und trotz der sehr zwiespältigen Haltung einzelner sogenannter »Schulmänner« doch noch mit einem erfreulichen Mehr von etwas über 5000 Stimmen angenommen wurde, so ist das in erster Linie das Verdienst des Unterwallis. Von seinen 80 Gemeinden haben nicht weniger als 75 der Vorlage ihre Zustimmung gegeben und damit wohl eindeutig genug bewiesen, dass ihnen an der Bildung der Jugend gelegen ist. Dem Oberwallis kann man leider dieses Zeugnis noch nicht in vollem Umfange ausstellen, denn ein guter Drittel der 90 Gemeinden hat sich gegen das neue Schulgesetz ausgesprochen. Das ist besonders dem Umstand zuzuschreiben, dass gegen das Ende des Abstimmungskampfes nicht mehr von einem Schulgesetz gesprochen wurde, sondern von einer Vorlage betreffend die Verbesserung der Besoldung des Lehrpersonals, womit man unsere Gebirgsbevölkerung, die fast ohne Ausnahme in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt, immer noch kopfscheu machen kann. Dazu kam die Befürchtung wegen einer Schulverlängerung. Trotz eingehender und unermüdlicher Aufklärungsarbeit in der Presse und in Versammlungen blieb in weiten Kreisen der Oberwalliser Bevölkerung die Meinung bestehen, das Gesetz bringe eine obligatorische Verlängerung der Schule. Wie weit diese Auffassung auf bewusste Propaganda zurückzuführen ist, bleibt schwer zu sagen.

Auffallend ist die geringe Stimmteilnahme in einer so wichtigen Sache (ca. 30 Prozent), und sodann das geringe Verständnis mancher Berggemeinde für die

Verbesserung jeder Ausbildung überhaupt. Die Spitze dürfte diesbezüglich die Gemeinde Fieschertal halten, welche von 40—50 Stimmfähigen ganze 2 Mann an die Urne brachte und dies, trotzdem sie von dem neuen Schulgesetz nur Vorteile haben wird. Man gewinnt hier leider den Eindruck, dass manchen Leuten und sogar ganzen Gemeinden nicht zu raten und darum auch nicht zu helfen ist. Aber auch zahlreiche andere Gemeinden, denen es an zweckmässigen Schulhausbauten fehlt, Gemeinden, die in nächster Zeit neue Schulen errichten müssen, haben das Gesetz verworfen. Nun, vielleicht sehen wir die Dinge zu schwarz, aber man müsste sehr alt und abgeklärt sein, um sie gelassen hinzunehmen.

Die vordringlichste Frage, die nun gelöst werden muss, ist die Besoldung des Lehrpersonals. Hier gilt es vor allem, sich von der Idee freizumachen, das Wallis sei etwas Besonderes und müsse deswegen auch in dieser Sache eine eigene Lösung haben. Es ist auch zu hoffen, das Walliser Lehrpersonal möchte in seinen Bemühungen einig sein, um nicht durch das Gegenteil beim Staatsrat und beim Grossen Rat den Eindruck zu erwecken, es wisse nicht, was es wolle. Das könnte verhängnisvoll sein.

Ob sich die Bestimmungen des neuen Schulgesetzes rasch und erfolgreich auswirken, scheint uns vor allem von drei Dingen abhängig zu sein: Eine unüberlegte Planung in der Durchführung der vorgesehenen Neuerungen, eine etwas freigebigere Hand in der Gewährung der Kredite an das Erziehungsdepartement und sodann eine verständnisvolle und aufgeschlossene Zusammenarbeit der lokalen und regionalen Schulbehörden.

-st-

Bücher

Benedikt Baur, *Ave Maria*, Gedanken über das Geheimnis der Jungfrau Mutter Maria. 4 Bilder, 144 Seiten. Rex-Verlag, Luzern. Lwd. Fr. 5.50.

Dieses Bändchen enthält wirklich Gedanken, nicht nur klingende Sätze. Es gehört zum Wesentlichsten, was über Maria gesagt worden ist. Der Erzabt von Beuron hat nicht den Ehrgeiz, unbedingt etwas Neues sagen zu wollen. Er schöpft aus der Tradition das Wahre und Wertvolle und breitet so den Reichtum der kirchlichen Ueberlieferung vor der betrachtenden Seele aus. Er lässt uns staunen vor der Tiefe, Innerlichkeit und Schönheit Mariens und spornt uns an, gleich ihr ein innerliches Leben zu führen. Die Schönheit dieses Büchleins liegt in seiner Schlichtheit und Wahrhaftigkeit. A. L.

René Bazin, *Die grösste Liebe* (Magnificat). Roman einer Berufung. 258 Seiten. Otto Walter, Olten. Lwd. Fr. 6.80.

Gildas Magnieru und Anna, seine Cousine, opfern ihre gegenseitige Liebe der grössten Liebe zu Gott und

den Seelen. Gildas wird trotz des Widerstandes seines Vaters spätberufener Priester und Anna hilft ihm blutenden Herzens dazu. Klar und schön erzählt der Dichter die Geschichte und lässt vor uns bretonische Erde und bretonische Art greifbar erstehen. Wir erleben hier das »andere Frankreich«, das treue, genügsame, opferbereite. Rein und klar stehen besonders die beiden Hauptgestalten vor dem Leser. Auch der schollengebundene Vater mit seiner Herzensgüte und seiner Hartnäckigkeit und seinem schliesslichen Einsgehen mit der Mutter gewinnt unsere volle Sympathie. Ein starkes, leuchtendes Buch. Eine wohltuende, bereichernde Ferienlektüre. A. L.

Tramer: *Das Seelenleben des Jugendlichen, seine Eigenart und Schwierigkeiten*. 112 S., Fr. 6.10. G. B. S.-Verlag, Schwarzenburg.

Der Arzt M. Tramer, der auch Philosoph ist, spricht aus reicher Lebenserfahrung. Er zeigt kurz, aber ziemlich vollständig die Schwierigkeiten des Reifealters auf